

Eine rechtshistorisch hervorragende Urkunde des Stadtarchives Freistadt.

Von Dr. Ignaz Nölblöck.

Über die Verfassung des Stadtgerichtes im Mittelalter, die sich auch hier nach dem Gewohnheitsrecht allmählich ausbildete, haben sich im reichen Urkundenschatz des Stadtarchives leider nur wenige Zeugnisse erhalten. Das beachtenswerteste ist die folgende Urkunde. Die Jurisdiktionsverhältnisse waren allgemein sehr verworren; es ist daher jede Bereicherung der Sammlung von Urteilen der Schranken erwünscht.

Das „offen gericht“, die „offen schrann“, gemeint ist damit das Stadtgericht, die Stadtschranne, hatte die ständige Malstatt auf dem Rathaus, das bereits im 14. Jahrhundert urkundlich genannt wird. Das Stadtgericht war der ordentliche und meistens auch der ausschließliche Gerichtsstand für die Bürger. Längere Zeit hindurch scheint die Kompetenz innerhalb des Stadtgebietes durch eine Freijung beschränkt worden zu sein, die noch im 15. Jahrhundert erwähnt wird. Der Stadtrichter führt den Vorsitz des Gerichtes, er leitet den Prozeß, ihm steht es zu, „rechtens ze fragen“, er vollstreckt die gefaßten Beschlüsse, er stellt den Gerichtsbrief aus und siegelt ihn. Die Urteilsfindung war Aufgabe der Beisitzer, des „erbern gedings“, das aus Mitgliedern des Rates zusammengesetzt wurde. Das „erber geding“ erkannte und sprach von „mannen ze mannen“ zu Recht nach der „stat rechten“. Gerichtsschreiber war der Stadtschreiber, wie ein Schriftvergleich erweist.

1429 Jänner 21 (an Freitag nach Marcelli pape) Freistadt.

Ich Fridreich Trafeyer statrichter ze der Freinstat bekenn daz der erber Wenczlaw Czinespan diezeit spitalmaister zu der Freinstat an heutigen tag datum des briefs, do ich sass an offen gericht fur mich mit ainem vorsprechen komb und klagt an stat des benanten spitals auf alles daz gut, hawss, grunt, egkcher, anligkund und varundt gut, so Hainreich Hawshann in der stat Freinstat und im purkchfrid daselbs hiet gehabt oder gelassen umb hundert pfunt pfenning die dem benanten spitall von im ausgestuenden nach lawt ains gemecht brief, so er dem benanten spitall daruber gegeben

hiet, darumb er auch der erber Paul von Weissenpach vorzeiten spitalmaister von mir, auch von Hainreichen dem Schrikchen dem got genad weilent statrichter hie den benanten Hainreichen Hawshann mit ladt briefen nach der statrechten meniger besuecht, im bei irn botscheften geantwurt und gegeben, auch seinen obristen und mitburgern zu geben in ungeru meniger darumb verschriben hieten, denselben ladungen und schreiben der benant Hawshann noch niemant von sein wegen nicht nachkoemen wern zu antwuert als recht wear, daz er vor mein und offener schran weisat und wissentlich macht und patt rechtens darumb ze fragen, do fragt ich an daz erber geding was darumb recht wear, do wardt von mannen ze mannen zu recht gesprochen, seind der benant Hainreich Hawshann meniger und besunder nach der statrechten umb die obgenanten zuespruech, so daz benant spitaltall gegen im hiet, mit ladbrieffen fur recht ze koemen geladen wear worden und denselben ladungen nicht nachkoemen wear, so sollt er noch hewt vor offener schran berueft werden fur recht hewt ze kommen, kome er oder ander iemant von sein wegen hewt bei der scheinunden suen fur recht zu antwuert, so geschech darnach was recht wear, kombe er noch niemant von sein wegen aber heuf des tags nicht fur recht zu antwuert, so hiet der obgenant spitalmaister Wenczlaw Zinespan anstat des benanten spitals die obgemelten hundert pfunt pfening mit recht behabt und erlangt, des tags der benant Hawshann vor der schran offenleich berueft word zu antwurt ze kommen, do aber er noch ander niemant von sein wegen fur recht zu antwuert nicht komen, do batt mich der benant spitalmaister rechtens ze fragen, ob ich im an stat des benanten spitals, des behabten rechtens icht pilleich und rechtleich solt geben ain gerichtsbrieff, ward zu recht erkannt, ich geb im in rechtleich, den ich im also gib mit meins vorbenanten Fridreichs Trafeyer statrichter ze der Freinstat anhangunden insigell, doch mir und mein eriben an schaden. Geben zu der Freinstat nach Christi gepurde vierzehenhundert jar und darnach in dem newm und zwainzikhesten jar an freitag nach Marcelli pape¹.

Original-Pergamenturkunde des Stadtarchives Freistadt. Das hängende Siegel des Ausstellers ist stark beschädigt.

¹ Aus technischen Gründen konnte das im Originale über dem o und u stehende e und das über dem e stehende a nicht gesetzt werden. Die Buchstaben wurden nebeneinandergestellt.